

Jahresarbeits- bericht

des Jugendzentrums

OASE 2023

Zielstellungen 2024



Dr.-Karl-Gelbke-Str. 1, 08529 Plauen

Telefon: 03741 441096

E-Mail: jz-oase@web.de

Jahresarbeitsbericht des Jugendzentrums OASE 2023

	Vorwort	3
1	Ziele und Zielerreichung	4
1.1	Ziele [2023]	4
1.2	Umsetzung von Angeboten und Projekten	8
1.2.1	Offener Treff	8
1.2.2	Ferienangebote	9
1.2.3	Sonstige Projekte und Veranstaltungen	11
1.3	Fortbildung, Supervision, kollegiale Beratung	20
1.3.1	Qualitätssicherung	20
1.4	Darstellung der erfolgten Öffentlichkeitsarbeit	21
1.5	Darstellung der geleisteten Präventionsarbeit	22
2	Netzwerke und Kooperationen	24
3	Besondere Herausforderungen und neue Entwicklungen	25
3.1	Herausforderungen im Blick auf die Zielgruppen und ihre Lebenslagen und Probleme	25
3.2	Herausforderungen im Blick auf das Team	28
4	Jahresbericht in Zahlen	31
5	Perspektiven / Jahresarbeitsplan	33
5.1	Veranstaltungen und Projekte 2024	33
5.2	Zielestellungen 2024	34

Das vergangene Jahr hat viele besondere Ereignisse mit sich gebracht: Spannende Begegnungen, erfolgreiche Veranstaltungen, jede Menge sportliche und kreative Aktionen und nicht zuletzt das 25. Jubiläum unseres Trägervereins, des OASE e.V. (nicht zu verwechseln mit dem Bestehen des Jugendzentrums, welches 2025 bereits 40 Jahre existiert).

Wir blicken voller Stolz auf ein Vierteljahrhundert zurück, in dem wir uns, gemeinsam mit vielen Partnern auf den Weg gemacht haben, das gelingende Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, den Dialog zwischen den Generationen und insbesondere auch Inklusion zu fördern.

Immer wieder haben wir uns in dieser Zeit die Frage gestellt, was wir tun können, um die Startbedingungen für junge Menschen zu verbessern. Wir erleben ganz aktuell, dass es vielen Eltern, Pädagog*innen und Arbeitgebern immer schwerer fällt, mit den Verhaltensweisen junger Menschen umzugehen. Ja, zugegebenermaßen ist es oft eine Kunst, den Umgang mit der jungen Generation zu beherrschen. Doch woraus besteht diese Kunst? Verstehen, anstatt in Schubladen zu denken - Fehler konstruktiv nutzen, anstatt sie zu verurteilen - Sie zu Gestaltenden machen, anstatt Lösungen vorzukauen - Spaß und Miteinander zu fördern und vorzuleben, dass unterschiedliche Menschen einander ergänzen und bereichern...

An welchen Stellen uns das mehr oder weniger gut gelungen ist, davon berichten wir auf den nachfolgenden Seiten.

Wir bedanken uns bei allen haupt- und ehrenamtlichen Unterstützer*innen, Fördermittelgebern und Kooperationspartnern, die mit uns die Vision teilen, dass alle jungen Menschen die gleichen guten Startbedingungen benötigen, um später ein selbstbestimmtes Leben zu führen und Mitverantwortung für unsere Gesellschaft tragen zu können.

1 Ziele und Zielerreichung

1.1 Ziele [2023]

Ziel [1/2023]

2023 möchten wir die Grundlagen dafür schaffen und die Erhebungsinstrumente aktualisieren, um spätestens Anfang 2024 unsere Angebote erneut konzeptionsgemäß mittels Bedürfnis -und Interessenanalyse aus Sicht der Zielgruppe zu evaluieren. Daten zur Besucherstruktur, Gespräche, Befragungen und erstmals in diesem Zusammenhang auch Online-Befragungen sollen dazu beitragen, Angebote besser an den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen auszurichten und die Qualität unserer Angebote weiterzuentwickeln.

Im Berichtszeitraum haben wir uns zielgemäß mit der Überarbeitung der Erhebungsinstrumente für die Bedürfnis -und Interessenanalyse beschäftigt, auch wenn wir das aus Zeitgründen zunächst immer wieder verschoben und hintenangestellt hatten.

Unsere Angebote sollen konzeptionsgemäß mindestens aller drei Jahre aus Sicht der Zielgruppe evaluiert werden, pandemiebedingt haben wir diesen Zeitraum bereits überschritten.

Aufgrund der zwischenzeitlichen Entwicklungen bei der Mediennutzung Jugendlicher haben wir uns nun erstmals entschieden, für die Umfrage, die im Frühjahr 2024 durchgeführt werden soll, ein Online-Tool zu nutzen.

Die Nutzung eines solchen Umfragetools spart nicht nur Druckkosten für Fragebögen, sondern sie erübrigt unzählige Arbeitsstunden für das Zusammentragen, Abtippen, Verarbeiten und Auswerten der Ergebnisse.

Die Ergebnisse können einfacher grafisch aufbereitet und präsentiert werden.

Wichtiges Entscheidungskriterium war auch, dass wir die Umfrage digital zur Verfügung stellen können. Das erhöht im besten Falle die Zahl der Teilnehmenden, verringert Gruppeneffekte und verbessert die Validität.

Das Ausfüllen der Befragung wird, während der Öffnungszeiten des Jugendzentrums, an zur Verfügung gestellten PCs bzw. einem Tablet möglich sein.

Parallel zur Online-Variante wird es Gesprächsangebote geben, die sicherstellen, dass auch junge Menschen mit ihren Bedürfnissen Berücksichtigung finden, für die

die digitale Befragung ungeeignet ist. Anzunehmen ist das bei den jüngeren Besucher*innen, den jungen Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder auch, wenn Sprachbarrieren vorhanden sind.

Ziel [2/2023]

Wir sehen die unbedingte Notwendigkeit, uns fachlich mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie im Jugendalter zu beschäftigen. Ohne Kenntnisse, welche Bewältigungsanforderungen an die jungen Besucher*innen gestellt sind, wird es uns nicht gelingen, adäquate Angebote im Freizeitbereich zu unterbreiten.

Mit dem Ende der pandemiebedingten Maßnahmen im Frühjahr 2022 schien vorläufig wieder eine gewisse Normalität eingeleitet zu sein. Nun gibt es jedoch eine bemerkenswerte Diskrepanz in der Wahrnehmung, ob die Pandemie Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche hatte.

Wir können über die genauen Ursachen nur mutmaßen, aber für viele (junge) Menschen ist die Welt definitiv eine andere als vor vier Jahren – ob mit oder ohne Pandemie. Eventuell hat die Pandemie auch „nur“ aufgezeigt, dass viele Kinder und Jugendliche bereits vor der Pandemie bessere Unterstützungsangebote benötigten und dass die sozialen Systeme auch schon vor dem Ausbruch von COVID-19 teilweise kaum in der Lage waren, auf psychosoziale Beeinträchtigungen junger Menschen zeitnah zu reagieren.

Die Jugendlichen selbst sehen – anders als alle anderen – meist weniger Folgen der Pandemie für sich, was teilweise mit der unterschiedlichen Zeitwahrnehmung von Jugendlichen und Erwachsenen erklärt werden kann.

„Socialising“ ist die Schlüsselaktivität in der Adoleszenz. Junge Menschen sind diesbezüglich auf Orte außerhalb von „Zuhause“ angewiesen, weshalb die Einschränkungen während des Lockdowns vermutlich doch deutlich stärkere Auswirkungen auf sie hatten, als sie das momentan selbst erkennen. Lernlücken, mangelnde Bewegung, ausgefallene Klassenfahrten und Praktika, fehlende Sozialkontakte usw. haben unserer Erfahrungen nach - und auch nach wissenschaftlichen Erkenntnissen - massive Auswirkungen.

Unseren Beobachtungen zufolge gibt es verschiedene Trends, die Corona wenn auch vielleicht nicht ausgelöst, aber doch massiv beschleunigt hat. Als auffälligster Punkt ist zu benennen, dass das Internet, insbesondere Social Media substanzieller Teil der Lebenswelten junger Menschen geworden ist, der auch Freizeitaktivitäten strukturiert (z.B. Ausmachen von Treffpunkten).

Vielleicht sind die Sorgen über die jüngere Generation uralte. Erwachsene neigen immer dazu, sich Sorgen um die jüngere Generation zu machen. Die "moralische Panik" wegen neuer Technologien und dass diese traditionelle Beziehungen und Werte untergraben könnten, sind alles andere als neu. Auch die Einführung von Telefonen, Autos, Radio und Fernsehen hat zu ähnlichen Reaktionen bei den Erwachsenen jener Zeit geführt, auch weil neue Technologien den Kindern immer mehr Autonomie ermöglichen. Das Internet ist zum wichtigen gesellschaftlichen Sozialraum geworden und trotz aller Befürchtungen werden wir die technische Weiterentwicklung nicht aufhalten. Wir können lediglich alle positiven Effekte mitnehmen, die es ohne Zweifel auch gibt.

Wir sollten jetzt jedoch sehr genau beobachten, welche Auswirkungen eine „rund-um-die-Uhr-Nutzung von Smartphones wirklich auf den Nachwuchs hat und wir müssen die Jugendlichen dabei unterstützen, das digital Konsumierte einzuordnen und zu reflektieren. Momentan bietet die Forschung noch nicht ausreichend Antworten dazu, inwieweit die Gefahren von übermäßigem digitalen Konsum überwiegen oder ob sie als Kompensationsmechanismus und Zufluchtsort in Krisenzeiten taugen.

Derzeit stellen wir beispielsweise eine zunehmende Vereinzelung in der Offline-Welt fest. Jugendliche treffen sich kaum in größeren Gruppen und sind oft auch nicht altersgemäß in der Lage, Freundschaften zu schließen bzw. zu halten. Wie haltbar die Kontakte sind, die online geschlossen werden, können wir derzeit nicht sagen.

In unserer Einrichtung sind jüngere Jugendliche, insbesondere Jungen, zwischen 12 und 15 Jahren deutlich sichtbarer geworden. Zu älteren Jugendlichen, die jetzt 16-20 Jahre alt sind, haben wir zahlenmäßig weniger Kontakte, als wir das vor der Pandemie kannten. Wir gehen davon aus, dass der erste Kontaktaufbau, der meist im Alter zwischen 10 und 12 Jahren erfolgt, für die Zeit, als Corona-Einschränkungen diese begrenzten oder abbrechen ließen, kaum nachholbar sind. Das verdeutlicht, dass es

sinnvoll zu sein scheint, dass Offene Jugendarbeit spätestens am Ende der Grundschulzeit anknüpft und kontinuierlich zur Verfügung stehen muss, will sie erfolgreich intervenieren.

Wie gut Kinder und Jugendliche die pandemiebedingten Herausforderungen gemeistert haben, hing von persönlichen Ressourcen aber vor allem auch von der Stabilität und der Unterstützung ab, die das private Umfeld bot. Ein gewichtiger Anteil unserer Besucher*innen konnte nicht darauf zurückgreifen. In der Folge haben wir es im Jugendzentrum jetzt mit einer extrem gestiegenen Anzahl von jungen Menschen mit Auffälligkeiten und verschiedensten Diagnosen wie Angststörungen, Essstörungen, Sucht, Depression, selbstverletzendem Verhalten sowie Gewaltbereitschaft, Delinquenz und hohen schulischen Förderbedarfen bis hin zur Unbeschulbarkeit zu tun. Bei jenen, deren Eltern auch unter psychischen Beeinträchtigungen leiden, scheinen sich die Auswirkungen zu potenzieren.

Mit dem Bundesprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ und „Stärkung der Jugendarbeit“ wurden in den vergangenen beiden Jahren Förderangebote etabliert, um psychosoziale Effekte aufzufangen. Das hat uns ansatzweise geholfen, zur Resilienzsteigerung junger Menschen beizutragen. Die positiven Effekte haben wir bereits in den Vorjahresberichten beschrieben. Kostenfreie, niedrigschwellige Angebote zur Freizeitgestaltung und gute Unterstützungs- und Beratungsangebote helfen dabei zu verhindern, dass psychische und körperliche Belastungen und Erkrankungen manifestiert werden. Diese Programme noch umfangreicher zu nutzen und noch mehr zusätzliche Angebote zu unterbreiten war uns nicht möglich, weil der damit verbundene Aufwand in Planung, Durchführung und Abrechnung für uns nicht leistbar war.

Eine Verstetigung ähnlich umfangreicher, für Kinder und Jugendliche kostenfreier Angebote, wäre unter dem Aspekt der Prävention dauerhafter Beeinträchtigungen dringend angeraten, zumal die Situation des Aufwachsens junger Menschen angesichts verschiedenster Krisen auch zukünftig vor großen Herausforderungen steht. Eine signifikante Wirkung kann nur langfristig erzielt werden.

1.2 Umsetzung von Angeboten und Projekten

Auf alle im Jahr 2023 durchgeführten Projekte und Veranstaltungen einzugehen, würde den Rahmen des vorliegenden Berichtes überschreiten. Nachfolgend beschreiben wir deshalb beispielhaft einige Aktivitäten.

Die Angebotsfülle im Offenen Treff und bei Projekten war nur leistbar, weil wir punktuell auf ehrenamtliche Unterstützung von insgesamt etwa 50 Engagierten vertrauen konnten.

1.2.1 Offener Treff

Im Jahr 2023 fand kontinuierlich und verlässlich der Offene Treff an 5 Tagen in der Woche statt, in welchem täglich umfangreiche inhaltliche Angebote unterbreitet wurden.

Trotz der weiter gestiegenen Affinität zur Smartphone-Nutzung und Spielekonsole konnten wir die Jugendlichen hier zu zahlreichen aktiveren Freizeitangeboten motivieren. Unser umfangreiches Repertoire an Methoden und Materialien machte es möglich, dass wir auch spontan und mit überschaubaren Kosten auf die Ideen und Vorschläge der Kids eingehen können. Fußball, Billard, Darts, Tischtennis und Kreativangebote waren die meistgenutzten Aktivitäten. Im Sommer lockten der Pool und das Bodentrampolin in den OASE-Garten.

Tonstudio, Werkstatt und Töpferei würden die Jugendlichen gerne deutlich öfter nutzen, leider fehlen uns die personellen Kapazitäten, das kontinuierlich zu ermöglichen.

Sehr beliebt waren im Berichtsjahr auch die Manga- und Comic-Zeichenkurse mit einer Illustratorin aus dem Künstlerkollektiv „Artbeat“, das Halloween-Dinner, der 3D-Druck-Workshop mit dem Sternenlabor e.V. und natürlich das tägliche gemeinsame Kaffeetrinken.



Für die pädagogische Arbeit nutzten wir insbesondere auch Anlässe wie saisonale und traditionelle Feste und Aktionstage wie beispielsweise den Girls-Day, den internationalen Tag gegen Homophobie oder den von der Hufeland-Oberschule ausgerufenen DANKE-Tag, bei dem Jugendliche sich einen Tag für ein selbst ausgesuchtes soziales Projekt engagieren konnten.



Die Aktivitäten im OASE-Alltag bzw. für die Ferienprogramme wurden immer mit und nach den Wünschen der Besucher*innen geplant. Um deren Ideen zu erfragen, nutzten wir insbesondere unser Gesprächsformat „Ideenschmiede“, den Briefkasten zur Mitgestaltung, eine monatliche Abfrage auf einem Flipchart, Online-Befragungen und natürlich die täglichen Gespräche.

1.2.2 Ferienangebote

Auch 2023 haben wir ein umfangreiches Ferienprogramm nach den Vorstellungen der Kinder und Jugendlichen gestaltet. In die Sommerferien starteten wir erstmals mit einem Ferien-Festival mit Graffitikurs, Musik, Sport und Spiel, welches gut angenommen wurde. Wunschgemäß standen auch eine Übernachtung in der OASE, Kreativ- und Sportangebote und einige Ausflüge auf dem Programm. Ein besonderes Angebot war auch der Ausflug zur Leipziger Messe „Hobby, Freizeit, Spiel, Modell-

bau“, den wir Ende September mit zehn Jugendlichen durch die Förderung aus dem Aktionsprogramm zur Stärkung der Jugendarbeit anbieten konnten.

Mit einer Ausnahme waren alle Ferienausflüge ausgebucht.



Sowohl in den Februar- als auch in den Sommerferien haben wir, gemeinsam mit der Elterninitiative, für die Schüler*innen der Golle-Schule Syrau (Förderschule geistige Entwicklung) Projektnachmittage durchgeführt. Dabei haben uns einige Jugendliche aus der OASE unterstützt.



Sommer in Chrieschwitz 2023
Ferienprogramm des Jugendzentrums Oase

- Barrierefreie Einrichtung
- Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe
- Offen für Alle
- Freunde treffen
- Freizeit gestalten
- Mitbestimmen

<p>Woche 1</p> <p>Fr 07.07. 13-19 Uhr Start in die Sommerferien am OASE-Strand</p> <p>Mo 10.07. 13-19 Uhr Offener Treff mit Fifa-Turnier & Lego-Projekt</p> <p>Di 11.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Diamond-Painting</p> <p>Mi 12.07. Ausflug nach Belantis (Anmeldung erforderlich, TN-Beitrag 25€*)</p> <p>Do 13.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Fußball-Schnuppertraining</p> <p>Fr 14.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Ferienküche „Bella Italia“</p> <p>Woche 2</p> <p>Mo 17.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Melonentorte „backen“</p> <p>Di 18.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Seilsprung-Challenge</p> <p>Mi 19.07. Ausflug ins Kino (Anmeldung erforderlich, TN-Beitrag 5€*)</p> <p>Do 20.07. 13-19 Uhr Offener Treff & DIY Pokemons</p> <p>Fr 21.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Ferienküche „Herzhafte Muffins“</p> <p>Woche 3</p> <p>Mo 24.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Kreidezeit</p> <p>Di 25.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Tischtennis-Turnier</p> <p>Mi 26.07. Ausflug Freizeitpark Plohn (Anmeldung erforderlich, TN-Beitrag 25€*)</p> <p>Do 27.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Quiztime</p> <p>Fr 28.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Ferienküche „Bowls“</p>	<p>Woche 4</p> <p>Mo 31.07. 13-19 Uhr Offener Treff & Zeichenkurs mit Nicole</p> <p>Di 01.08. 13-19 Uhr Offener Treff & Experimente mit Wasser</p> <p>Mi 02.08. Ausflug Kletterwald Hof (Anmeldung erforderlich, Teilnehmerbeitrag 15€*)</p> <p>Do 03.08. 13-19 Uhr Offener Treff & 3D-Drucken mit dem Sternenlabor</p> <p>Fr 04.08. 13-19 Uhr Offener Treff & Ferienküche: Obstsalat</p> <p>Woche 5</p> <p>Mo 07.08. 13-17 Uhr Offener Treff & Wasserpistolen bauen</p> <p>Di 08.08. 13-19 Uhr Offener 11.00 Uhr Brunch (Anmeldung erforderlich)</p> <p>Mi 09.08. Ausflug ins Fundora mit Besuch Filzteich (Anmeldung erforderlich, Teilnehmerbeitrag 20€*)</p> <p>Do 10.08. 13-19 Uhr Offener Treff & Ideenschmiede</p> <p>Fr 11.08. 13-19 Uhr Offener Treff & Ferien-Festival</p> <p>Woche 6</p> <p>Mo 14.08. 13-19 Uhr Offener Treff & Nähkurs „Turnbeutel“</p> <p>Di 15.08. Übernachtung in der OASE (Anmeldung erforderlich, Teilnehmerbeitrag 10€*)</p> <p>Do 17.08. 13-19 Uhr Offener Treff & Gesunde Sandwiches</p> <p>Fr 18.08. 13-19 Uhr Offener Treff & Ferienabschluss</p>
---	--

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes, aus Mitteln des vom Kreistag des Vogtlandkreises sowie aus Mitteln des vom Stadtrat Plauen beschlossenen Haushaltes.



Kontaktstelle Jugendbeteiligung



* Anzahl der Teilnehmer*innen ist leider begrenzt.
Die Anmeldezettel gibt es unter www.jzoase.de/downloads oder in der Einrichtung.

Jugendzentrum OASE, Dr.-Karl-Gelbke-Str.1, 08529 Plauen, www.jzoase.de
Tel. 03741/441096, Instagram/plaenus_oase, Facebook.de/jzoase

1.2.3 Projekte und Veranstaltungen (Auswahl)

Projekt mit der Hufeland-Oberschule/ Artbeat / Theaterpädagogik und Bundespolizei

Im Nachgang der beiden Kunstprojekte mit der regionalen Künstlergruppe „Artbeat“ im Vorjahr, kam in diesem Jahr ein weiteres Gemeinschaftsprojekt zustande, welches im Mai in der OASE stattfand.

Während einer Projektwoche erarbeiteten Schüler*innen unter Anleitung der Theaterpädagogin des Vogtlandtheaters und einer Beamtin der Bundespolizei ein Theaterstück. Die Inhalte dazu haben die Jugendlichen mitentwickelt. Eine weitere Gruppe setzte, unter Anleitung der Künstlergruppe



„Artbeat“, die Inhalte des Stücks grafisch um, woraus im Nachgang ein Comic für die Bundespolizei gestaltet wurde, welches die sichere Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln thematisierte. Es waren auch Jugendliche beteiligt, denen das aufgrund z.B. einer Behinderung oder eingeschränkten Deutschkenntnissen zuerst nicht leichtfiel.

Projekt Lego für Barrierefreiheit

Mit dem Projekt „Lego für Barrierefreiheit“, welches auf Anregung der „Initiative Plauen“ und der Plauener Behindertenbeauftragten entstand, haben wir in den vergangenen Jahren bereits mehrere Ladeneingänge in Plauen durch Rampen, die aus Lego-Systembausteinen gebaut wurden, auch für Menschen, die auf Rollstühle oder Rollatoren angewiesen sind, zugänglich gemacht.

Auch im Jahr 2023 konnten wir wieder ein Rampen-Paar übergeben, diesmal an eine Buchhandlung am Plauener Altmarkt. In die Herstellung investierten Jugendliche zahlreichen Stunden ehrenamtlicher Arbeit, die Steine mussten vorsortiert werden, die Rampe wurde geplant, gebaut und abschließend verklebt.

Der Bedarf an Rampen wäre höher, auch von Privatpersonen gab es bereits Anfragen. Leider sind die Kapazitäten sowohl an gespendeten Legosteinen als auch an unserer Zeit, die zur Begleitung der Kinder und Jugendlichen beim Bau der Rampen notwendig ist, begrenzt.

Bücherkühlschrank



Seit dem Monat November 2021 betreiben wir vor dem Garten des Jugendzentrums einen Bücherkühlschrank, der als rund um die Uhr zugängliche Bücherei fungiert und eine unkomplizierte und kostenfreie Leseförderung ist.

Wie beliebt das Projekt ist, wird nicht nur anhand der ganzjährig großen Frequentierung klar.

Zum Jahresende wurden bei einem Sturm beide Türen des Bücherkühlschranks abgerissen und er war dies-

mal nicht reparabel. Seither erreichten uns fast täglich Mails oder Telefonate bzw. sprechen Menschen in unserer Einrichtung vor, die sich wieder eine Bücherzelle wünschen.

Von einer Firma wurde uns bereits ein neuer, noch größerer Kühlschrank gespendet, der inzwischen auch entsprechend umgebaut ist. Zur farblichen Gestaltung planen wir ein Graffitiprojekt mit Jugendlichen Anfang April 24 und gleich in der Folgewoche soll der Bücherkühlschrank wieder in Betrieb genommen werden.

Kindersachenmärkte

Im März und Oktober 2023 haben wir erneut Kindersachenmärkte durchgeführt, bei denen die obere Etage des Jugendzentrums jeweils für einen Tag komplett zu einem Kaufhaus für Kinder- und Jugendbekleidung, Babyausstattung, Spielwaren, Fahrräder und vieles mehr wurde. Beide Märkte waren sehr erfolgreich. Mehrere tausend Artikel wechselten ihre Besitzer. Das Projekt ist seit über 20 Jahren fester Bestandteil in der Angebotspalette des Jugendzentrums OASE und wird unterstützt vom Kinderland Plauen e.V..

Der Verkauf von secondhand-Kinderartikeln und die Entlastung der Familienbudgets sind dabei eher nebensächlich bzw. Mittel zum Zweck. Das Projekt Kindersachenmarkt bietet vielerlei Chancen für unsere pädagogische Arbeit.

Der wichtigste Aspekt ist es, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten,



sich aktiv für das Gemeinwesen einzusetzen. Auch 2023 waren wieder zahlreiche junge Menschen und teilweise deren Eltern eingebunden, indem sie bei der Annahme und Ausgabe der Sachen vor und nach dem Markt, beim Auf- und Abbau und beim Verteilen der Flyer an allen Chrieschwitzer Haustüren halfen bzw. dies eigenständig organisierten.

Ebenso wichtig war es uns, die Einrichtung an diesen Tagen einer breiteren Zielgruppe zu öffnen. Die Bewohner*innen des Stadtteils, insbesondere auch für die Eltern unserer jungen Gäste erhalten so Gelegenheit für ein Kennenlernen der Einrichtung und der pädagogischen Mitarbeiter*innen.

Der Kooperationspartner, Kinderland Plauen e.V., bot parallel zu beiden Märkten Kinderspielaktionen an.

Ganzjährig organisierten wir, an niederschlagsfreien Tagen, einen „Spendenzaun“, an dem unzählige Kleidungsstücke und Spielwaren aufgehängt wurden, die uns im Vorfeld gespendet wurden und mit denen Familien beschenkt wurden, die weniger Geld zur Verfügung haben.

Dass sowohl die Kindersachenmärkte als auch der Spendenzaun immer höheren Zulauf erleben lässt den Schluss zu, dass die Familien aufgrund der gestiegenen Lebenshaltungskosten weniger Geld für Neuanschaffungen haben und verstärkt auf secondhand-Waren setzen bzw. dass mehr Wert auf Nachhaltigkeit gesetzt wird.

Inklusives Familienfest



Gemeinsam mit dem Kinderland Plauen e.V. und dem Kinder- und Jugendhaus eSeF organisierten wir anlässlich des Kindertages ein großes inklusives Familienfest.

Finanziert wurde dieses als Mikroprojekt über das Bundesprogramm „Demokratie leben“ sowie über ein Crowdfunding auf der Plattform der

Stadtwerke Strom Plauen. Die Initiierung des neuen, großen Netzwerkes sowie der Finanzierung des Festes wurde durch die Mitarbeiter*innen der OASE gewährleistet.

Unterstützende der Veranstaltung waren diesmal der Unikat e.V., Malzhaus, Johanniskirchgemeinde, die Behinderten- und Ausländerbeauftragte der Stadt Plauen, der Gleichstellungsbeauftragte und der Kommunale Präventionsrat der Stadt Plauen, SBW Vogtlandkreis, Sternenlabor e.V., Jugendfeuerwehr, Johanniter, Elterninitiative-Hilfe für Behinderte und ihre Familien Vogtl. e. V., Kindercafé Mücke, Jugendzentrum Boxenstop und Weitere.

Auf einem riesigen Veranstaltungsgelände, welches sich von der Bleichstraße bis zur Johanniskirche und von Malzhaus bis zu den Weberhäusern erstreckte, boten wir mit Unterstützung von mehr als 100 ehrenamtlichen Helfer*innen aus den vielen Vereinen, ein unterhaltsames und lehrreiches Programm zum Thema „Handwerk und Kunst in Kinderhände“ und konnten damit mehr als 1800 Gäste anlocken.

Kennenlern-Tage für Schüler*innen



Zum Schuljahresbeginn organisierten wir, wie bereits in den vergangenen Jahren, Kennenlertage für die Schüler*innen der neuen 5.Klassen der Hufeland-Oberschule, bei denen wir von einigen „älteren“ OASE-Besucher*innen unterstützt wurden. Mit dem Wechsel in die Oberschule und dem damit verbundenen Wegfall des Hortangebotes, werden unsere Angebote bedeutsamer für die Schüler*innen und auch viele Eltern haben Interesse daran, dass ihre Kinder nach der Schule eine Anlaufstelle haben. Wir haben für alle Schüler*innen kleine Zuckertüten vorbereitet, die mit Informationen zu unseren Angeboten und zu

Möglichkeiten der Jugendbeteiligung in Plauen gefüllt waren.

Zu Schnuppertagen kamen auch die Hortgruppen der 4. Klassen der Grundschulen „Kunzehöhe“ und „Friedrich Rückert“ in die OASE.



Auch am Begrüßungsfest, welches Schüler*innen der Hufeland-Oberschule auf dem Schulhof der Wartberg-Grundschule für die kommenden Fünftklässler anboten, haben wir uns mit Kreativ- und Sportangeboten beteiligt und wurden dabei von einigen jugendlichen OASE-Besucher*innen unterstützt.

Projekt „AufentHALTESTELLE“

Erwähnenswert ist auch das Projekt „AufentHALTESTELLE“, bei dem wir anlässlich eines bundesweiten Aktionstages die Offene Kinder- und Jugendarbeit sichtbar gemacht haben, in dem wir an der nahegelegenen Straßenbahnhaltestelle für einen Nachmittag verschiedene Spiel- und Informationsangebote unterbreiteten.

Inklusive Angebote, die die Teilhabe junger Menschen mit Behinderung fördern

Seit mehr als 25 Jahren sind die inklusiven Angebote, insbesondere jene, die junge Menschen mit Behinderung einbeziehen, gewichtiger Teil unserer Arbeit.

Im Berichtszeitraum fanden monatlich inklusive Kreativnachmittage, ein Valentinstags-Projekt und Tanztee-Veranstaltungen für junge Schlagerfans in der OASE statt. Nichts an Attraktivität eingebüßt haben auch die monatlichen Discoververanstaltungen. Zu ihnen kamen, auch dank des Fahrservices, welchen die Elterninitiative Hilfe für Behinderte organisiert, Gäste aus dem gesamten Vogtlandkreis, und beispielsweise auch aus Schleiz und Hof. Bei dieser Veranstaltung geraten wir häufig an die Kapazitätsgrenzen der Einrichtung. Die Disco unterstützen jeweils bis zu zehn Jugendliche aus der OASE, die als DJ fungieren, Küche, Tresen, Einlass und Abbau fast selbstständig managen.

Die wohl inklusivsten unter unseren Projekten waren im vergangenen Jahr die beiden Dartturniere. Hier spielten Jugendliche aus der Elterninitiative und der OASE gemeinsam und es hatte jeder so ziemlich die gleichen Chancen auf dem Siegereppchen zu stehen.

Im Februar unterstützten wir die große Faschingsveranstaltung in der Biller-Veranstaltungshalle, die von der Elterninitiative, unserem wichtigsten Kooperationspartner für die inklusiven Angebote, organisiert wurde.

Uns ist es wichtig, dass sich diesbezüglich das Bild auf Normalität verändert. In pädagogischen Prozessen

soll der Aspekt der Behinderung möglichst verblassen. Ganz selbstverständlich wurden junge Menschen mit Behinderung in unseren Projekten nicht nur Konsumenten der Angebote, sondern Akteure, die das Familienfest, die Tanzveranstaltungen, die Weihnachts-Trödelaktion uam. mitgestalteten.



Generationsübergreifende Arbeit

Wöchentlich, dienstags, kamen Seniorinnen in OASE, um gemeinsam Karten zu spielen. Einmal monatlich fand der sogenannte „Geburtstag des Monats“ statt, zu dem Kinder aus der KiTa „Märchenland“ jeweils Programme einstudiert und aufgeführt haben. Zusätzlich gab es eine generationsübergreifende Weihnachtsfeier mit Senior*innen des Stadtteiles. Für alle hatten wir im Vorfeld, gemeinsam mit einigen Jugendlichen, kleine Weihnachtsgeschenke gebastelt.



Aktionen in der Adventszeit

In die Adventszeit sind wir erneut mit dem Projekt „Trödeln für den guten Zweck“ gestartet und wurden dabei tatkräftig von der Elterninitiative Hilfe für Behinderte unterstützt. Gemeinsam haben wir einen Tag lang im Elsterpark einen Stand mit im Vorfeld von Anwohner*innen gespendeten Weihnachtsartikeln sowie mit selbstgebackenen Plätzchen gestaltet. Über die Verwendung des kompletten Erlöses durften die Jugendlichen der OASE und der Elterninitiative dann gemeinsam beraten und abstimmen. Sie entschieden sich diesmal, für die Tierheime „Am Kemmler“ und „Kandelhof“ zu spenden und haben die Spende im Nachgang dort selbst übergeben.

Für den traditionellen **OASE-Weihnachtszauber**, unseren Indoor-Mitmachweihnachtsmarkt haben wir die OASE wieder aufwändig umgebaut. So konnten die Kinder und Jugendlichen an vielen liebevoll gestalteten Marktständen kostenfrei selbstgestaltete Unikate als Weihnachtsgeschenke für Freunde und Familie herstellen. Unterstützt wurden wir dabei vom Kindeland Plauen e.V. sowie von der Künstlergruppe „Artbeat“.

Erneut haben wir den im Ursprung für zwei Tage geplanten Markt aufgrund der guten Frequenzierung um vier Tage verlängert.



Darüber hinaus fanden im Dezember sowohl traditionelle **Weihnachtsfeiern** für die OASE-Besucher*innen statt als auch eine große inklusive Weihnachtsdisco.



Zusätzlich beteiligten wir uns an der von der Michaeliskirchgemeinde initiierten Aktion „**Chrieschwitz leuchtet**“, bei der geschmückte Tannenbäume zu einer Besichtigungstour durch Chrieschwitz einladen und für die der Elsterpark und das Gartencenter Bornemann die Bäume gespendet haben. Den großen Baum vor der OASE haben Jugendliche mit selbstgestalteten Anhängern geschmückt.

Zum zweiten Mal kooperierten wir auch mit den Stadtwerken Strom und halfen, deren Weihnachtswunschbaum-Aktion über die Plauen-Crowd umzusetzen. Die Übergabe der von Bürger*innen gespendeten Weihnachtsgeschenke an sozial benachteiligte Kindern und Jugendliche fand in der OASE statt. Neben unseren Besucher*innen wurden diesmal auch Kinder von der Elterninitiative Hilfe für Behinderte, sowie der Golle-Schule Syrau und von Klient*innen von Caro e.V. und auch die Vierbeiner der Tiertafel bedacht.

1.3 Fortbildung, Supervision, kollegiale Beratung

Im Berichtszeitraum konnte die Fortbildung zum einen über Online-Angebote und Selbststudium der Fachliteratur sichergestellt werden. Darüber hinaus nahmen wir im November erstmals am Sächsischen Jugendarbeitstreffen „PowerUp“ teil. Neben Impulsen aus dem Sozialministerium und dem Landesjugendamt, profitierten wir von Workshops und dem Austausch mit anderen Fachkräften. Darüber hinaus durften wir auch selbst zwei erfolgreiche Workshops zum Thema „Inklusion in der Jugendarbeit“ halten. Im Nachgang wurden wir für weitere Workshops und Referate angefragt, weil das Thema Inklusion in der Jugendarbeit und in vielen anderen Lebensbereichen zwar zunehmend Aufmerksamkeit erhält, es aber kaum Beispiele zu praktischen Umsetzungsmöglichkeiten gibt.

Eine Mitarbeiterin befindet sich im zweiten Jahr der Weiterbildung zur Systemischen Beraterin.

1.3.1 Qualitätssicherung

Fachlichkeit der Mitarbeitenden und Teamarbeit waren und sind erneut wichtigster Garant der Qualitätssicherung, wobei das hauptamtliche Team dabei von Ehrenamtlichen und Praktikant*innen unterstützt wurde.

Die Konzeption der Einrichtung bot mit konkreten Handlungs- und Wirkungszielen eine gute Grundlage zur Reflektion der Angebote.

Unverzichtbar war auch die kontinuierliche Dokumentation von Beobachtungen und Ergebnissen aus Gesprächen mit den Besucher*innen, die in die wöchentlichen Teambesprechungen, Reflektionsrunden und in Vorstandssitzungen einfließen und Grundlage für weitere Planungen waren. An dieser Stelle müssen wir anmerken, dass der permanente Zeitdruck kontraproduktiv für die qualitative Weiterentwicklung ist. Innerhalb der regulären Arbeitszeit blieb häufig viel zu wenig Zeit für Teambesprechungen, Fallbesprechungen, Dokumentation und konzeptionelle Arbeit.

Hilfreich bei der Sicherung der Qualität war erneut auch die konsequente Umsetzung des Verhaltenskodex des OASE e.V.. Der Leitfaden, der den angemessenen Umgang mit Kindern und Jugendlichen regelt, ist für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen bindend und wurde überwiegend eingehalten.

1.4 Darstellung der erfolgten Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtsjahr gelang es uns auf vielfältige Weise, auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und Öffentlichkeit herzustellen.

Mit Flyern, Plakaten, Bannern und Aktionsständen warben wir bei verschiedensten Gelegenheiten und das, jeweils gemeinsam mit Jugendlichen erarbeitete, Monatsprogramm der OASE wurde in der Einrichtung, deren Außen-Schaukästen und der benachbarten Hufeland-Oberschule ausgehängt und in den sozialen Medien publik gemacht.

Auch auf der barrierefreien Homepage des OASE e.V. sowie auf der Mobilien Website „JungesPlauen“ sind viele Informationen abrufbar.

5000 Ferienprogramme wurden an alle Oberschulen, Gymnasien und Förderschulen der Stadt Plauen sowie an die Golle-Schule (Förderschule für geistig behinderte Kinder und Jugendliche) verteilt.

In sozialen Medien (derzeit nutzen wir überwiegend Instagram, Facebook und TikTok) boten wir darüber hinaus tagesaktuelle Freizeitangebote und Informationen.

Aufgrund unserer Presseinformationen zu Projekten und Veranstaltungen erschienen mehrere Artikel und Veranstaltungshinweise in der Lokalpresse. Neuerdings müssen bei der Lokalzeitung alle Veranstaltungshinweise jedoch selbständig in den Presse-Veranstaltungskalender eingepflegt werden, was einen zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeutet. Der Mangel an personellen und finanziellen Ressourcen zieht sich leider auch durch den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Wir sind stets bestrebt, den Bekanntheitsgrad der Angebote unserer Einrichtung und auch der Anliegen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit insgesamt, zu erhöhen. Mit professioneller Unterstützung im Medienbereich, sei es bei der Entwicklung von Werbematerialien oder bei der Gestaltung und Pflege der Webseiten und der sozialen Medien könnte die Wirksamkeit vermutlich deutlich gesteigert werden. Darüber hinaus würden wir mehr Handlungssicherheit benötigen, welche Plattformen bedenkenlos genutzt werden können. Ideal wäre zukünftig ein hybrider Ansatz, der die herkömmlichen Angebote noch besser um digitale Elemente ergänzt. Dafür stehen uns leider keine finanziellen Mittel zur Verfügung.

Effektiv im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit waren auch die Veranstaltungen im öffentlichen Raum, die wir gestalteten bzw. an denen wir uns beteiligten. Eine davon war im Berichtszeitraum die **Ehrenamtsmesse** des Vogtlandkreises auf dem Plauener Theaterplatz.

1.5 Darstellung der geleisteten Präventionsarbeit

Auch in diesem Jahr weisen wir in diesem Punkt darauf hin, dass Jugendarbeit per se einen präventiven Charakter besitzt, weil Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gestärkt werden und eine Verbesserung der Lebensbedingungen erreicht werden soll.

Jugendarbeit ist in vielen Fällen nicht das **WAS** wir machen, sondern **WIE** wir es machen. Unspektakulär wirkende Alltagsangebote werden in brüchigen und als unsicher erlebten Lebenssituationen als Anker der Stabilität empfunden. Jungen Menschen wird die Möglichkeit gegeben, so etwas wie Normalität zu empfinden. Entscheidend ist dabei die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung zu haben, Angebotsinhalte und deren Durchführung zu beeinflussen und aktiv daran mitzuwirken.

Erlebnisse und Gruppenaktivitäten werden in diesem Kontext zu wichtigen Säulen, die eine innere Stabilität in Zeiten allgemeiner Unsicherheit unterstützen. In erster Linie ist es der alltägliche soziale Umgang miteinander, der präventiv und demokratieförderlich wirkt. Unsere präventiven Arbeitsansätze waren niederschwellig und orientierten sich jeweilig von den Jugendlichen mitgebrachten Themen. Beispielsweise waren im Berichtszeitraum Themen wie Mobbing, Sucht, Medienkonsum und gesunde Ernährung relevant.

Gemeinsam mit der Hufeland-Oberschule haben wir im Berichtszeitraum aber auch gezielte Präventionsangebote möglich gemacht. In der OASE fanden zum Beispiel ein **Anti-Mobbing-Projekt** der Schulsozialarbeiter und zwei Veranstaltungen mit der Regisseurin, Fernsehmoderatorin und Schauspielerin **Mo Asumang** statt. Mo zeigte ihren Film „**Die Arier**“, in dem sie sich mit wirklichem Interesse und aufrichtiger Neugier zu selbsternannten „Ariern“, Rassisten und Antisemiten begab. Anstatt durch Themen wie Rassismus, Antisemitismus, Homophobie in Wut und Hass zu verfallen führte ihr Weg zu Dialog und Menschlichkeit. Mo Asumang, die übrigens für ihr En-

gagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, hat ihren Film im Nachgang intensiv mit den Schüler*innen besprochen und viele Fragen beantwortet. Mit Sicherheit waren diese Eindrücke bei vielen der jungen Zuhörer*innen eindrücklich und nachhaltig.

Mo Asumang spricht mit Plauener Oberschülern über Rassismus

Mit „Die Arier“ ist die Filmemacherin auf Schul-tour. In Plauen erklärt sie, warum Fragenstellen so wichtig ist.

VON CLAUDIA BODENSCHATZ

PLAUEN – Bewegt verfolgen die Acht- und Neuntklässler der Hufeland-Oberschule den Film, der im Plauener Jugendzentrum Oase über die Leinwand flimmert. An der ein oder anderen Stelle geht ein Schmunzeln durch die Reihen. „Das ist ein Stück weit gewollt“, sagt die Filmemacherin und Schriftstellerin Mo Asumang im Anschluss an die Veranstaltung. „Das Thema Rassismus ist ohnehin schwer genug, ich versuche dem positiv und mit Humor zu begegnen“, so die 59-jährige. Regelmäßig sei sie dafür an Schulen unterwegs und halte Vorträge.

Ihren Film „Die Arier“ zeigt die Berlinerin im Rahmen der „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ in Plauen. Das Werk ist ein wilder Ritt über die Suche nach dem Ursprung des Begriffs Arier und führt die Filmemacherin nicht nur zu deutschen Burschenschaften, der NPD und selbst ernannten Wissenschaftlern, sondern auch in den Iran und die USA. Am Ende bleiben die Schülerinnen und Schüler mit vielen Fragen zurück. Die dürfen sie auch stellen – ganz ohne Hemmungen. „Ich finde es gut, dass Sie aktiv in den Diskurs gegangen sind“, sagt ein jugendlicher. „Sie hätten ja auch sagen können: ‚Ach, mit denen will ich nicht reden.‘ Das hat mir gefallen.“ Asumang berichtet den



Die Fernsehmoderatorin („Liebe Sünde“), Schriftstellerin und Filmemacherin Mo Asumang besuchte am Donnerstag die Schüler der Hufeland-Schule und sprach mit den Oberschülern über Rassismuserfahrungen. FOTO: ELLEN LIEBNER

Schülern, dass es für ihre Einstellung einen Auslöser gegeben habe. Eine deutsche Nazi-Band habe ihr in einem Song mit Mord gedroht. „Und da habe ich richtig Angst gekriegt.“ Um die Angst zu besiegen, wollte sie mit der Gegenseite ins Gespräch kommen. „Ich habe viele Fragen gestellt. Dadurch bin ich in meine Kraft reingekommen. Fragenstellen hilft gegen die Angst“, erzählt Asumang.

Dass aber viele Fragen der Filmemacherin, die sie während einer im Film gezeigten Nazi-Demo stellte, auch unbeantwortet blieben, findet eine Schülerin befremdlich. Darauf

hin erklärt Asumang, wie solche Gruppierungen häufig strukturiert sind. „Da gibt es eine Ansage, dass sich die Mitglieder mit Außenstehenden nicht unterhalten dürfen. Denn bei Kommunikation passiert etwas zwischen den Menschen, kommt etwas in Bewegung.“ Deshalb sei es wichtig, mit solchen Gruppen im Gespräch zu bleiben. „Ihr habt die Macht, auch im kleinen auf rassistische Bemerkungen zu reagieren“, appelliert die Filmemacherin an die Jugendlichen.

Einige löchern die 59-jährige auch im Anschluss noch mit Fragen oder machen ein Foto mit ihr. „Dass

sie das Selbstbewusstsein hat, an diese Orte zu gehen, das ist schon krass“, sagt eine 15-jährige Schülerin anerkennend.

Erika Volkmann, stellvertretende Schulleiterin der Hufeland-Schule lobt die Veranstaltung. „Die Fragen der Schüler haben mich wirklich überrascht, einige sind weit aus sich herausgegangen.“ Und Volkmann betont die Wichtigkeit der Gesprächsrunde. „Wir können die Familien, den Hintergrund der Schüler nicht ändern. Und es braucht viele Bausteine, um eine manifestierte Einstellung über Bord zu werfen. Das ist einer davon.“

Ein weiteres gemeinsames Projekt mit der Hufeland-Oberschule, war die zweimalige Aufführung des dokumentarischen Theaterstückes „Geschichten aus dem Tagebuch der Anne Frank“ mit dem Berliner Ensemble „Scheselong“, welches mittels zusätzlicher gemeinsamer Nachbearbeitung mit den Schüler*innen auf die Reduzierung von antisemitischen Einstellungen zielte. Mehr als 120 Jugendliche sahen die Aufführungen.

2 Netzwerke und Kooperationen

Im Berichtsjahr haben wir weitere Brücken zu anderen, für unsere Arbeit relevanten Einrichtungen geschlagen, Netzwerke aufgebaut und gestärkt, Organisationen zusammengeführt und dadurch Ressourcen erschlossen bzw. mobilisiert.

Der von uns initiierte und organisierte Stadtteilarbeitskreis kam zu regelmäßigen Treffen zusammen. Der fachübergreifende Austausch zwischen Jugendeinrichtungen, Schulen, KiTas, Vereinen, Vermietern und Gewerbetreibenden wurde als gewinnbringend für alle beschrieben. Im Netzwerk wurden Entwicklungen im Stadtteil, Bedarfen der Bewohner*innen und aktuellen Situation bei den teilnehmenden Vereinen und Institutionen thematisiert.

Gemeinsam mit den Vereinen und Institutionen des Stadtteilarbeitskreises haben wir einen Open-Air-Filmabend in Chrieschwitz organisiert, dessen Erfolg aber leider weit hinter unseren Erwartungen zurückblieb.

Ein weiteres großes Netzwerk, welches wir maßgeblich initiiert haben, ist die Arbeitsgruppe, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, einmal jährlich ein großes, inklusives Familienfest in Plauens Altstadt zu veranstalten (siehe Pkt. 1.2.3)

Auch in den Facharbeitskreis der Jugendeinrichtungen, in die Facharbeitsgruppe Jugendhilfeplanung, die Arbeitsgruppe „Orbit“ sowie in Gremien des Vogtlandkreisjugendringes brachten wir uns aktiv ein. Im Jugendhilfeausschuss sind wir stellvertretend stimmberechtigtes Mitglied.

Eine tragfähige Zusammenarbeit gibt es auch weiterhin mit der Wartberg-Grundschule und der Hufeland-Oberschule und in besonders hohem Maße mit der Elterninitiative Hilfe für Behinderte und ihre Familien Vogtland e.V..

Weiterhin haben wir z.B. zusammen gearbeitet mit:

- Entsprechenden Fachämtern der Stadt Plauen und des Vogtlandkreises
- Brücke Plauen e.V.
- Volkssolidarität Ortsgruppe
- Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt
- Vital e.V.
- Kommunalen Präventionsrat der Stadt Plauen

- Theaterpädagogin des JuPZ
- Behinderten –und Ausländerbeauftragte der Stadt Plauen

Wir waren an der Ausbildung von 6 angehenden Erzieher*innen beteiligt und kooperierten dazu mit den entsprechenden Fachschulen. Darüber hinaus begleiteten wir 3 Schülerpraktikant*innen bei ihren ersten Einblicken in unser Berufsfeld.

Wir ermöglichten 3 Schülern, den Familien-Berufe-Tag der Hufeland-Oberschule in der OASE zu absolvieren, bei denen ein Einsatz am Arbeitsplatz der Eltern nicht möglich war.

3 Besondere Herausforderungen und neue Entwicklungen

3.1 Herausforderungen im Blick auf die Zielgruppen und ihre Lebenslagen und Probleme

Dass die Herausforderungen im Blick auf unsere Zielgruppe stetig steigen, beschreiben wir seit Jahren. Multiple krisenhafte Ereignisse haben inzwischen deutliche Auswirkungen für Kinder und Jugendliche. Folgewirkungen von Kriegen, Finanzkrise / Inflationsanstieg mit der Verteuerung von Lebenshaltungskosten, Klimakrise, Migration u.a.m. lösen Besorgtheit oder gar Ängste bei vielen Menschen aus. Im Unterschied zu anderen Alterskohorten trifft das die Jugendlichen in einer Lebensphase, die ohnehin durch besondere Vulnerabilität und Unsicherheit geprägt ist.

Inzwischen müssen wir feststellen, dass der Qualitätsverlust, der durch den Mangel an Unterstützung in vielen Bereichen (z.B. Schulausfälle, fehlende Therapieplätze bzw. lange Wartezeiten) besteht, die Umsetzung der Kinderrechte massiv gefährdet.

Die Schwierigkeiten werden in fast allen Lebensbereichen immer komplexer und können hier nicht umfassend wiedergegeben werden. Nachfolgend werden wir beispielhaft einige Problemlagen aufzeigen.

Entwicklungsverzögerungen /-Störungen/ Psychische Gesundheit

Wie bereits beschrieben, nehmen psychische Belastungen unter Jugendlichen stark zu. Das äußert sich häufig zunächst in Kopfschmerzen, Negativität, Traurigkeit, Stimmungsschwankungen, Mangel an Konzentrationsfähigkeit und Impulskontrolle oder z.B. Aggressivität. Inzwischen haben mindestens 25% unserer Besucher*innen

bereits entsprechende Diagnosen erhalten. Immer mehr jungen Menschen fehlt es an wichtigen Kompetenzen für eine zukünftig gelingende Lebensführung z.B. einem breiten Repertoire an angemessenen Strategien zur Emotionsregulation und Selbstkontrolle oder adaptiven Copingstrategien als Möglichkeit gelingender Bewältigung belastender Momente. Symptome dafür sind z.B. auch schulvermeidendes Verhalten, das nicht Erreichen des Klassenziels oder die Unfähigkeit eine Ausbildung zu absolvieren.

Hohe Wartezeiten, eine Diagnose bzw. Termine für eine psychotherapeutische Behandlung zu erhalten, kommen erschwerend hinzu, belasten die Familien stark und bringen die Gefahr der Manifestierung der psychischen Probleme mit sich. Auch eine gestellte Diagnose birgt jedoch keine Garantie für die adäquate Behandlung der betroffenen Jugendlichen. Wiederholt haben wir es erlebt, dass Eltern nicht entsprechend mitgewirkt haben oder Therapien und Unterstützungsleistungen aus anderen Gründen abgebrochen wurden.

Das Thema psychische Gesundheit rückt in unserer Arbeit immer mehr in den Fokus. In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig den Jugendlichen Freiräume zu schaffen, um mal nicht an Probleme und Ängste zu denken, sondern auch schöne und lustige Momente gemeinsam zu genießen. Es ist wichtig, die Jugendlichen dabei zu unterstützen, sich Zeit für sich selbst zu nehmen, ihre Interessen kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen. Durch unsere professionelle Beziehungsarbeit können Jugendliche Vertrauen fassen, Anerkennung erleben und sich Informationen einholen.

Suchtverhalten

Unter vorbeschriebenen Voraussetzungen ist es nicht verwunderlich, dass der Drogenkonsum unter Jugendlichen weiter zunimmt. Jene, die über gerichtliche Anordnung bei uns Sozialstunden ableisteten, waren fast ausnahmslos betroffen und haben in Folge auch größte Schwierigkeiten, Termine und Absprachen einzuhalten oder Anweisungen zu verinnerlichen.

Auffällig ist auch, dass eine ganze Gruppe Jugendlicher, zu denen wir den Kontakt aufgrund der coronabedingten Einschränkungen trotz größter Bemühungen verloren hatten, heute illegale Suchtmittel zu konsumieren scheint. Wir wissen natürlich

nicht, ob unsere Arbeit das bei allen verhindert hätte, wir gehen aber davon aus, dass der Beziehungsabbruch kontraproduktiv war.

Das Experimentieren mit legalen und illegalen Substanzen ist Teil der Lebensphase Jugend. Unsere Erfahrung ist, dass Jugendliche das Gefahrenpotential von Sucht meist klar erkennen und benennen können. Zu vermehrtem Konsumverhalten- egal ob durch illegale Substanzen, Nikotin Energydrinks oder Social-Media kommt es folglich nicht durch mangelnde Information und Aufklärung, sondern durch Druck und Überforderung. Gerade deshalb ist es wichtig, gemeinsam alternative, positive Bewältigungsstrategien zu finden und das psychische Wohlbefinden in den Fokus zu rücken.

Man kann Jugendlichen durchaus Einiges zutrauen. Sie stellen sich auf neue Herausforderungen gut ein und entwickeln Resilienzen. In der Pandemiezeit haben wir beispielsweise gesehen, wie schnell sie die digitale Welt in ihren Alltag integrieren konnten. Trotzdem dürfen wir die beschriebenen Zeichen mentaler Überforderung nicht ignorieren und sollten schnellstmöglich alle zur Verfügung stehenden Unterstützungssysteme weiter stabilisieren.

Fehlendes Sicherheitsgefühl

Immer mehr Jugendliche beschreiben uns, dass sie sich an öffentlichen Orten in Plauen nicht mehr sicher fühlen. Besonders oft werden Schulhöfe, der Nachhauseweg, oder der Chrieschwitzer „Fußballkäfig“ oder der „Tunnel“ benannt. Die letzten beiden sind regelrechte No-Go Areas für viele Jugendliche geworden, insbesondere in den Abendstunden. Begründet wird das mit der Raumdominanz und Aggressivität von anderen Jugendlichen oder Erwachsenen.

Familiäre Probleme

Die Familie sollte für die Heranwachsenden die wohl wichtigste Ressource für ihr Wohlbefinden darstellen. Eltern wird eigentlich eine wichtige Vorbildfunktion zugeschrieben. Leider können zahlreiche unserer Besucher*innen aber nicht ausreichend auf familiäre Unterstützung zurückgreifen.

Gründe dafür sind beispielsweise psychische Störungen der Eltern, mangelnde elterliche Sensitivität, dysfunktionales Erziehungsverhalten oder eine gestörte elterliche Partnerschaft. Häufig waren Trennung oder familiäre Todesfälle traumatisch für die Kinder.

Armut und beengte oder ungünstige Wohnverhältnisse führen oft zusätzlich zu Stress und beeinträchtigen ein gesundes Aufwachsen.

Zumeist treten mehrere der vorbeschriebenen Risikofaktoren kumuliert auf und werden dadurch zu einem noch größeren Problem, das sich meist schnell auch im schulischen Kontext negativ bemerkbar macht.

Diskriminierungserfahrungen

Auch vor unseren Besucher*innen machen Diskriminierungen und Rassismus leider nicht halt. Witze über das Herkunftsland (der Eltern/Großeltern) oder Aussagen in Streitsituationen wie „du Vidschi“, das N-Wort, „du gehörst hier nicht her“, „die sollen in ihr Land gehen“ usw. kommen in den Schulen und auch im Jugendzentrum vor. Diversität ist unter Jugendlichen eigentlich gelebte Realität geworden, es gibt hier nahezu keine ethnisch homogenen Jugendgruppen mehr und auch keine solchen Klassenverbände in den Schulen. Unsere benachbarte Schule ist darüber hinaus Unesco-Projektschule „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“. Wir wissen, dass die Schüler*innen und das pädagogische Team sich wiederkehrend mit entsprechenden Themen beschäftigen.

Der Idee folgend, dass Vorurteile durch Begegnung abgebaut werden, müssten unter diesen Voraussetzungen Diskriminierungen verringert werden. Leider können wir das derzeit nicht beobachten. Ausgrenzung und Benachteiligung sind Folgen einer unreflektierten vermeintlichen „Normalität“, die durch antidemokratische Kräfte immer weiter befeuert wird.

3.2 Herausforderungen im Blick auf das Team

Alle im OASE-Team tun die pädagogische Arbeit wirklich gerne und mit vollem Einsatz, weil sie sich durch eine riesige Methodenvielfalt auszeichnet und weil es für uns

wirklich Sinn ergibt, daran mitzuwirken, Jugendliche zu einem selbstbestimmten Leben zu befähigen.

In Anbetracht der in den vorhergehenden Absätzen beschriebenen Herausforderungen ist es aber sicher nachvollziehbar, dass wir immer wieder an unsere Grenzen geraten. Im Team sind wir natürlich pädagogisch nicht immer einer Meinung und es sind Aushandlungsprozesse notwendig. Besonders bitter ist es, wenn wir für Jugendliche keine adäquate Unterstützung in Krisensituationen organisieren können. Auch Sprachbarrieren machten unsere Arbeit nicht leichter, was besonders ins Gewicht fiel, als im Jahresverlauf immer mehr ukrainische Kinder und Jugendliche die Einrichtung besuchten.

Wenn wir den Anforderungen und Bedarfen nur halbwegs gerecht werden wollen, bräuhete es eine höhere Personalausstattung- bei uns und bei anderen Unterstützungsangeboten.

Gerade während der Ferien-Ausflüge wurde das immer wieder deutlich. Die Gruppen waren für uns im öffentlichen Nahverkehr und in den besuchten Freizeitanlagen manchmal kaum noch händelbar, weil Jugendliche aufgrund ihrer Schwierigkeiten im Sozialverhalten unberechenbar wurden, keinerlei Rücksicht auf andere Menschen nahmen oder körperlich nicht belastbar waren.

Besonders gefordert (teilweise fast überfordert) waren wir, als ab Februar eine Gruppe Jugendlicher immer wieder das Jugendzentrum aufsuchten, die sich wenig kooperativ und aggressiv gegenüber anderen Kindern und Jugendlichen zeigte, diese teilweise bedrohte und auch Schäden in der Einrichtung anrichtete. Ihren Höhepunkt erreichte die Situation, als sich sieben Jugendliche unerlaubt Zutritt zum OASE-Keller verschafften und dort Schäden anrichteten. Die pädagogische Klärung dieses Vorfalls kostete uns viele Nerven, Kraft und Zeit.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die pädagogische Arbeit in der OASE mit mehr personeller Kapazität noch effektiver sein könnte, Öffnungszeiten bedarfsgerechter und Teilschließungen z.B. des OASE-Kellers oder des Gartens bei Urlaub, Weiterbildung oder Krankheit der Mitarbeitenden vermieden werden könnten. Die derzeitigen Öffnungszeiten der Einrichtung sind für ältere Jugendliche keinesfalls bedarfsentsprechend. Aufgrund der vorbeschriebenen Auffälligkeiten von Jugendlichen ist es

aber keinesfalls mehr möglich, Dienste mit einem/einer Mitarbeiter*in abzusichern, was die Flexibilität natürlich einschränkt.

Wir sind ständig unter hohem Zeitdruck. Wenn wir zu den 30 Stunden des offenen Treffs jeweils nur zwanzig Minuten Vor-und Nachbereitung benötigen, was bereits zu knapp bemessen ist, blieben uns rein rechnerisch schon bei 5 Öffnungstagen etwa eine anderthalb Wochenstunde pro Mitarbeitenden für Teamberatung, Netzwerk-und Gremienarbeit, Anleitung von Praktikant*innen, Planung, Büroarbeit, Weiterbildung usw.. Die tägliche Vor-und Nachbereitungszeit dient der Angebotsgestaltung, Einkauf, hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und der Dokumentation. Veranstaltungen und Projekte an den Wochenenden sind in diese Rechnung noch nicht einbezogen. So wurden auch notwendige Aufräum-, Reparatur- und Renovierungsarbeiten immer wieder verschoben. Besonders bei krankheitsbedingtem Ausfall fielen Überstunden an, die zeitnah nicht abgegolten werden konnten und Jahresurlaub konnte vorerst nicht vollständig abgegolten werden.

Schließtage an Brückentagen und zwischen Weihnachten und Neujahr reichten nicht aus und sind eigentlich auch nicht wünschenswert, weil in diesen schulfreien Zeiten insbesondere in den kühleren Monaten ein höherer Bedarf an Jugendarbeit besteht.

Wie jedes Jahr nahmen wir alle Herausforderungen trotz dessen an, dass die Finanzierungssituation bis Juni des laufenden Haushaltsjahres nicht geklärt war.

Dies bedeutet nicht nur unsichere Arbeitsbedingungen für pädagogischen Mitarbeiter*innen, was bei der derzeitigen Fachkräftesituation und deren Bindung mehr als unglücklich ist, sondern führt vor allem auch dazu, dass im ersten Halbjahr kaum größere Projekte und Veranstaltungen geplant und durchgeführt wurden, da nicht zwingend zu tätige größere Ausgaben vermieden wurden.

Kontinuität ist ein entscheidender Schlüsselfaktor in unserer Arbeit, daher müsste die Finanzierung längerfristig abgesichert werden.

4 Jahresbericht in Zahlen

Das Jugendzentrum OASE war im Jahr 2023 verlässlich an mindestens 5 Tagen in der Woche geöffnet, insgesamt sicherten wir 226 Öffnungstage ab.

Die Besucherzahlen im Offenen Treff waren im Jahresverlauf relativ konstant und auf hohem Niveau. Die Gesamtbesucherzahl im Offenen Treff lag bei 11.954, das sind reichlich 1000 Gäste mehr als im Vorjahr und im Tagesdurchschnitt bei 53,1 Besucher*innen.

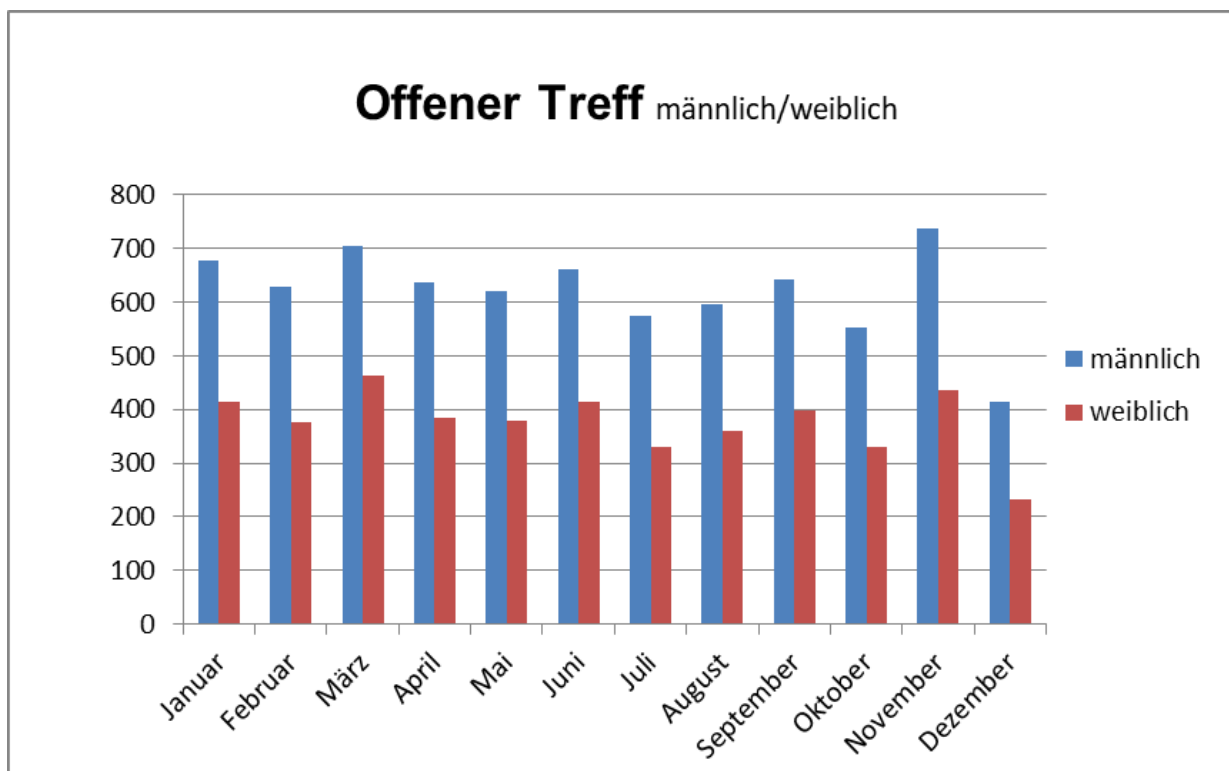
Die besucherstärksten Monate waren der Monat April, in dem wir insbesondere in den Ferien viele Besucher*innen zählen durften, sowie die Monate Mai und November. Die anderen Monate blieben jedoch im Durchschnitt kaum hinter den meistbesuchten Monaten zurück.

Selbst in den Sommerferien, in denen wir in den Jahren vor der Corona-Zeit gewöhnlich deutlich weniger Nutzer*innen zählten, waren sehr gut frequentiert. Das lässt den Schluss zu, dass weniger Familien Urlaubsreisen angetreten haben. In der Ferienzeit waren lediglich die ukrainischen Kinder und Jugendlichen nicht oder kaum in der OASE anzutreffen. Darüber hinaus trugen zur Steigerung der Besucherzahl die in dieser Zeit angebotenen Ferienausflüge bei, die fast ausnahmslos ausgebucht waren. Einige Ausflüge konnten wir durch das Förderprogramm zur Stärkung der Jugendarbeit zusätzlich und kostenfrei anbieten, was auch Jugendlichen, die sonst kaum an solchen Angeboten partizipieren können, die Möglichkeit der Teilnahme bot. Erneut überwog der Anteil der Jungen unter den Besucher*innen im Offenen Treff deutlich. In der Mehrzahl waren die Gäste zwischen 10 und 21 Jahre alt, wobei die Altersgruppe der bis 14jährigen etwas höher war als im Vorjahr.

Hinzu kamen vielfältige Veranstaltungen und Projekte an den Vormittagen bzw. an den Wochenenden, hinzu. Hier erreichten wir insgesamt 4593 Nutzer*innen, ebenfalls eine Steigerung zum Vorjahr, welches aber zum Jahresanfang noch durch coronabedingte Einschränkungen geprägt war.

Kontinuierlich wurden auch digitale Angebote für die Arbeit genutzt. 2023 erstellten wir für Instagram, Facebook und TikTok 95 Beiträge und 139 Stories, die Informationen und Angebote präsentierten. Die digitalen Plattformen halfen uns auch dabei, niedrigschwellige Zugänge zu Beteiligungsprozessen zu schaffen.

Offener Treff	männlich	weiblich	gesamt	Besucher*innen-Durchschnitt/Tag	zusätzliche Besucher*innen-Veranstaltungen/Projekte
Januar	678	413	1091	49,6	150
Februar	628	375	1003	52,8	306
März	704	464	1168	53,1	558
April	637	383	1020	56,7	100
Mai	620	380	1000	55,6	1842
Juni	662	414	1076	48,9	130
Juli	573	329	902	50,1	356
August	597	359	956	53,1	65
September	641	397	1038	51,9	166
Oktober	552	329	881	55,1	480
November	736	435	1171	55,8	170
Dezember	415	233	648	54	270
gesamt 2023	7443	4511	11954	53,1	4593



5 Perspektiven/ Jahresarbeitsplan

5.1 Veranstaltungen und Projekte 2024

- Offener Treff laut Konzeption
- regelmäßige Veranstaltungen, Angebote und Projekte, die sich an den Bedarfen der jeweiligen Zielgruppe orientieren und möglichst von dieser aktiv mitgestaltet werden.
- Ferienangebote
- Kooperationsprojekte und Hofpausenaktionen an der Hufeland-OS
- regelmäßige Aktionen zur Jugendbeteiligung
- Inklusionsprojekte in Kooperation mit der Elterninitiative „Hilfe für Behinderte und deren Familien“
- monatlich „Jugendliche für Senioren“ in Kooperation mit der Volkssolidarität Ortsgruppe Dr.- Karl – Gelbke - Straße
- wöchentlich stattfindender Spiel-Nachmittag mit den Senior*innen aus dem Stadtteil
- Weiterführung des Projektes "Lego für Barrierefreiheit" in Zusammenarbeit mit der Behindertenbeauftragten der Stadt Plauen und SBW
- 26.05.2024 Organisation eines inklusiven Familienfestes gemeinsam mit Kinderland und eSeF
- 02.03. und 05.10.2024 Kindersachenmärkte in Kooperation mit Kinderland Plauen e.V.
- 06./07.12.2024 OASE-Weihnachtszauber
- OASE- Weihnachtsfeier
- 03.12.24 Weihnachtsfeier des generationsübergreifenden Projektes
- Ganzjährig zusätzlich Angebote für Jugendliche im digitalen Raum

5.2 Zielstellungen 2024

Ziel 1/2024

Wir möchten die Angebote des Jugendzentrums aus Sicht der Zielgruppe evaluieren. Dazu sollen vorrangig Gesprächsrunden und eine Onlinebefragung dienen. Im Nachgang sollen die Ergebnisse eine bedarfsgerechtere Ausrichtung von Angeboten und Öffnungszeiten gewährleisten.

Ziel 2/2024

Wir werden die Küche der oberen Etage, als letzten nicht barrierefreien öffentlich nutzbaren Raum der OASE, entsprechend umbauen. Die Küche und der Tresen sollen danach rollstuhlbefahrbar sein und damit für unsere inklusive Arbeit noch bessere Voraussetzungen bieten.

Quellenangaben:

Die Bundesregierung, 2023, „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“ Abschlussbericht

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/214866/fbb00bcf0395b4450d1037616450cfb5/ima-abschlussbericht-gesundheitliche-auswirkungen-auf-kinder-und-jugendliche-durch-corona-data.pdf>